

## Argumentieren und Erzählen in öffentlich-politischer Kommunikation früher und heute – Entfaltung, Zusammenwirken, Strukturen

Call für die Tagung der AG Sprache in der Politik, 15. bis 17. März 2027, Universität Kassel

Veranstaltet von: David Römer, Constanze Spieß & Sören Stumpf

Argumentieren und Erzählen sind sprachliche Basisverfahren der menschlichen Kommunikation. Sie stellen alltägliche Handlungen dar, die vielfach in andere kulturelle Praktiken eingelassen sind und bereits früh erworben werden (vgl. Kern/Morek/Ohlhus 2012, Arendt 2019, Hannken-Illjes 2019, Leonardi/Thüne/Betten 2016). Allgemein gesagt schaffen und strukturieren Erzählen und Argumentieren in ihrer Gestaltung soziale Wirklichkeiten (vgl. Luckmann 1988, Berger/Luckmann 2004) und dienen zugleich der Bildung individueller und kollektiver Identitäten, markieren Zugehörigkeiten oder erzeugen Ausgrenzungen (vgl. Günthner 2012).

In der Linguistik hat die Beschäftigung mit Erzählen und Argumentieren jeweils relativ eigenständige Forschungstraditionen ausgebildet, die unabhängig voneinander verlaufen sind. Schwerpunkte der Erforschung des Erzählens liegen in den Bereichen gesprächs-, text- und medienlinguistischer sowie spracherwerbsbezogener Forschung (vgl. bspw. Günthner 1999, 2012, Georgakopoulou 2007, Kotthoff 2011, 2015, De Fina/Georgakopoulou 2015, Becker/Stude 2017, Page 2018, Hoffmann 2018, König/Oloff 2018, Quasthoff/Stude 2018, König 2019, Giaxoglou 2020, Busch 2023, Frick 2024, Meer 2025). Argumentieren sowohl in synchroner als auch diachroner Perspektive ist bevorzugter Gegenstand der Text-, Diskurs- und Politolinguistik (vgl. bspw. Kienpointner 1992, Egger 2006, Girnth/Burggraf 2019a und b, Happ 2024, Kiemes/Müller/Wengeler 2025, Klein 2000, Niehr 2004, 2023, Römer 2017, Spieß 2021, Schröter/Spiess 2021, Wengeler 2003, Wengeler/Römer 2025). In seiner kollaborativen Ausprägung ist Argumentieren aber auch Gegenstand interaktional ausgerichteter Forschungsarbeiten (Spranz-Fogasy 2002, Deppermann/Hartung 2006, Hannken-Illjes 2018).

Obwohl es keine allgemein verbindlichen Definitionen gibt, besteht weitgehend Einigkeit über eine generelle Auffassung von Erzählen, wonach dieses auf der Darstellung von Ereignissen beruht (vgl. Martinez 2017): Es geht um konkrete, singuläre Sachverhalte, die in einer geordneten Abfolge stehen und durch zeitliche, räumliche oder kausale Zusammenhänge verbunden sind. Argumentieren hingegen stellt nach allgemeiner Auffassung ein Verfahren dar, das auf der Strittigkeit einer These beruht, die mithilfe einer Schlussregel durch Argumente in eine unstrittige These überführt werden soll (vgl. Toulmin 2003 [1958]).

Argumentationen und Erzählungen können spezifisch, fragmentarisch, knapp und einfach sein, aber auch sehr abstrakt, komplex und ausgedehnt (vgl. u. a. Tophinke 2017, Weidacher 2018). Einerseits sind sie in ihrer sprachlichen Gestalt flexibel, andererseits musterhaft und verfestigt. Über diese allgemeine Charakterisierung hinaus lassen sich beide Praktiken auch hinsichtlich ihrer strukturellen Ausprägungen näher beschreiben. Im Sprachgebrauch treten wiederkehrende Strukturen hervor, die jeweils zur Entfaltung narrativer beziehungsweise argumentativer Muster beitragen. Aus diesem Grund sind Erzählen und Argumentieren in jüngerer Zeit auch verstärkt in den Fokus der kognitiv-funktionalen Grammatikforschung gerückt (Lasch 2015, Ziem/Lasch 2018, Zeman 2020, 2023, Ziem 2023, Stumpf 2025a und b).

Dass Erzählfragmente argumentative Funktionen erfüllen oder argumentativ strukturiert sind und dass Argumentationen auf Erzählungen beruhen bzw. narrativ entfaltet werden, zeigen ebenfalls jüngere Arbeiten (vgl. Hannken-Illjes/Till/Bleumer 2019, Niehr 2021, Römer 2021, Spieß/Tophinke 2018), weshalb vieles dafürspricht, Argumentieren und Erzählen im Zusammenhang zu betrachten (vgl. Girnth/Burggraf 2019 a und b, Spieß 2021, Schröter/Spiess 2021, Ziem 2025).

Insbesondere in der politischen Kommunikation zeigt sich diese gegenseitige Durchdringung. So greifen beispielsweise staatliche Kampagnen auf strategisches Erzählen zurück, um Aufmerksamkeit zu erzeugen, politische Akteurinnen und Akteure legitimieren in Wahlkämpfen ihre Eignung für ein hohes Amt durch biografische Erzählungen (vgl. bspw. Römer 2018) und Talkshows nutzen persönliche Erfahrungsberichte als Ressource einer besonders anschaulichen Präsentation gesellschaftlicher Probleme. Auch weitere kommunikative Praktiken und Redegattungen wie Wahlwerbesspots, Wahlkampfreden, Gedankenreden, historische Darstellungen, politische Memoiren oder multimodale und multimediale Formate zeigen, wie eng Argumentation und Narration miteinander verflochten sind (vgl. bspw. Weidacher 2018). Dieses Zusammenspiel scheint sich insbesondere in digitalen Kommunikationsformen weiter auszudifferenzieren.

Zwar hat das Interesse an narrativen Strukturen in der politikwissenschaftlichen Forschung zugenommen (vgl. z. B. Arbeiten zum Storytelling von Müller 2020 oder von Schinko-Fischli 2025) und es konnte gezeigt werden, dass das Zusammenspiel von Argumentation und Narration recht eng und v. a. funktional bestimmt ist. Dennoch sind polito- und diskurslinguistische Untersuchungen zum Verhältnis von Argumentieren und Erzählen bislang eher randständig geblieben.

Die Tagung der AG Sprache in der Politik möchte sich daher dem Verhältnis von Argumentieren und Erzählen widmen und dabei u. a. folgenden Fragen nachgehen:

- Wie greifen Argumentation und Narration (in unterschiedlichen Textgattungen und kommunikativen Formaten) ineinander?
- Welche Funktionen kommen der Verbindung von Narration und Argumentation zu?
- Welche (lexiko-)grammatischen Strukturen sind für die Realisierung von Erzählen und Argumentieren charakteristisch und wie tragen sie zur Konstruktion narrativer bzw. argumentativer Muster bei?
- Wie lassen sich Argumentation und Narration in großen Korpora (qualitativ/quantitativ) untersuchen?
- Gibt es im Hinblick auf das Verhältnis von Narration und Argumentation historische Kontinuitäten oder Diskontinuitäten?
- Wie ist das Wechselverhältnis von Bild – Bewegtbild – Klang – Text/Rede beim politischen „Storytelling“ zu bestimmen?
- Wie positionieren politische Akteur:innen durch Erzählen und Argumentieren sich selbst und auch andere?
- Welche Rolle spielen beim Einsatz narrativer und argumentativer Elemente in öffentlich-politischen Diskursen Emotionen?

Wir laden Sie herzlich dazu ein, Ihren Beitragsvorschlag als Abstract (max. 350 Wörter, exklusive Literaturverzeichnis) bis zum **10. August 2026** an [david.roemer@uni-kassel.de](mailto:david.roemer@uni-kassel.de) zu schicken. Weitere Informationen zur Tagung finden Sie zu gegebener Zeit auf der Homepage der AG Sprache in der Politik (<https://www.sprache-politik.de/>).

## Literatur

- Arendt, Birte (2019): *Argumentieren mit Peers. Erwerbsverläufe und -muster bei Kindergartenkindern*. Tübingen.
- Becker, Tabea/Stude, Juliane (2017): *Erzählen*. Heidelberg.
- Busch, Florian (2023): Präsentisches Erzählen im mediatisierten Alltag: Zeitlichkeit von Small Storys in mobiler Kommunikation. In: Pappert, Steffen/Roth, Kersten Sven (Hg.): *Zeitlichkeit in der Textkommunikation*. Tübingen, 203–222.
- De Fina, Anna/Georgakopoulou, Alexandra (Hg) (2015): *Handbook of Narrative Analysis*. New York.
- Deppermann, Arnulf/Hartung, Martin (Hg.) (2006): *Argumentieren in Gesprächen. Gesprächsanalytische Studien*. 2. Auflage. Tübingen.
- Eggler, Marcel (2006): *Argumentationsanalyse textlinguistisch. Argumentative Figuren für und wider den Golfkrieg von 1991*. Tübingen.
- Frick, Karina (2024): Identitätsarbeit und kollektive Beziehungsgestaltung im WhatsApp-Gruppenchat. In: *LiLi. Zeitschrift für Sprachwissenschaft und Linguistik* 54 (3), 433–463.

- Georgakopoulou, Alexandra (2007): *Small Stories, Interaction and Identities*. Amsterdam/Philadelphia.
- Giaxoglou, Korina (2020): *A Narrative Approach to Social Media Mourning: Small Stories and Affective Positioning*. New York.
- Girnth, Heiko/Burggraf, Stefan (2019a): Narration und Persuasion in der politischen Rede. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 49 (1), 107–119.
- Girnth, Heiko/Burggraf, Stefan (2019b): Narrative Überzeugungs- und Wirkungsmechanismen der politischen Rede. In: Burkhardt, Armin (Hg.): *Handbuch Politische Rhetorik*. Berlin/Boston, 565–582.
- Günthner, Susanne (1999): Beschwerdeerzählungen als narrative Hyperbeln. In: Bergmann, Jörg/Luckmann, Thomas (Hg.): *Kommunikative Konstruktion von Moral*. Opladen, 174–205.
- Günthner, Susanne (2012): Kleine interaktionale Erzählungen als Ressourcen der Fremd- und Selbststilisierung. In: Kern, Friederike/Morek, Miriam/Ohlhus, Sören (Hg.): *Erzählen als Form – Formen des Erzählens*. Berlin/Boston, 65–83.
- Hannken-Illjes, Kati (2018): *Argumentation. Einführung in die Theorie und Analyse der Argumentation*. Tübingen.
- Hannken-Illjes, Kati (2019): »Siehe da, es gab Ermessensspielräume«. Argumentatives Erzählen – Erzählendes Argumentieren. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 49 (1), 29–49.
- Hannken-Illjes, Kati/Till, Dietmar/Bleumer, Hartmut (Hg.) (2019): *Narration – Persuasion – Argumentation*. Themenheft. *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 49 (1).
- Happ, Alexander Maximilian (2024): *Der Einsatz der Bundeswehr im Ausland 1990–2015. Eine diskurslinguistische Untersuchung anhand von Argumentationen*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Hoffmann, Ludger (2018): Erzählen aus funktional-pragmatischer Perspektive. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 48 (2), 203–224.
- Kern, Friederike/Morek, Miriam/Ohlhus, Sören (Hg.) (2012): *Erzählen als Form – Formen des Erzählens*. Berlin/Boston.
- Kiemes, Karina/Müller, Marcus/Wengeler, Martin (2025): The analysis of argumentation topoi. A qualitative approach goes large corpora. In: *Nota Bene* 2 (1), 106–130.
- Kienpointner, Manfred (1992): *Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern*. Stuttgart.
- Klein, Josef (2000): Komplexe topische Muster: Vom Einzeltopos zur diskurstyp-spezifischen Topos-Konfiguration. In: Schirren, Thomas/Ueding, Gert (Hg.): *Topik und Rhetorik*. Tübingen, 623–649.
- König, Katharina (2019): Narratives 2.0: A Multi-Dimensional Approach to Semi-Public Storytelling in WhatsApp Voice Messages. In: *Journal für Medienlinguistik* 2 (2), 30–59.
- König, Katharina/Oloff, Florence (2018): Die Multimodalität alltagspraktischen Erzählens. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 48 (2), 277–307.
- Kotthoff, Helga (2011): Besondere Formen des Erzählens in Interaktionen. Vom Klatsch über den Bericht bis zum Witz und spaßigen Phantasien. In: Habscheid, Stephan (Hg.): *Textsorten, Handlungsmuster, Oberflächen. Linguistische Typologien der Kommunikation*. Berlin/New York, 389–413.
- Kotthoff, Helga (2015): Narrative constructions of school-oriented parenthood during parent-teacher-conferences. In: *Linguistics and Education* 31, 286–303.
- Lasch, Alexander (2015): Konstruktionen im Dienste der Argumentation. In: Bücken, Jörg/Günthner, Susanne/Imo, Wolfgang (Hg.): *Konstruktionsgrammatik V. Konstruktionen im Spannungsfeld von sequenziellen Mustern, kommunikativen Gattungen und Textsorten*. Tübingen, 107–131.
- Leonardi, Simona/Eva-Maria, Thüne/Anne, Betten (Hg.) (2016): *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*. Würzburg.
- Luckmann, Thomas (1988): Kommunikative Gattungen im kommunikativen Haushalt einer Gesellschaft. In: Smolka-Koerdt, Gisela/Spangenberg, Peter M./Tillmann-Bartylla, Dagmar (Hg.): *Der Ursprung von Literatur. Medien, Rollen, Kommunikationssituationen zwischen 1450 und 1650*. München, 279–288.
- Martínez, Matías (2017): Was ist Erzählen? In: Martínez, Matías (Hg.): *Erzählen. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, 2–6.
- Meer, Dorothee (2025): *Narrativ*. In: Diskursmonitor. Glossar zur strategischen Kommunikation in öffentlichen Diskursen. Hg. von der Forschungsgruppe Diskursmonitor und Diskursintervention. Veröffentlicht am 16.01.2025. Online unter: <https://diskursmonitor.de/glossar/narrativ>.
- Müller, Michael (2020): *Politisches Storytelling. Wie Politik aus Geschichten gemacht wird*. Köln.
- Niehr, Thomas (2004): *Der Streit um Migration in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eine vergleichende diskursgeschichtliche Untersuchung*. Heidelberg.
- Niehr, Thomas (2021): Argumentation und Narration in verschwörungstheoretischen Youtube-Videos. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 51 (2), 299–320.
- Niehr, Thomas (2023): Argumentation und Topik. In: Janich, Nina/Pappert, Steffen/Roth, Kersten Sven (Hg.): *Handbuch Werberhetorik*. Berlin/Boston, 117–136.
- Page, Ruth (2018): *Narratives Online: Shared Stories in Social Media*. Cambridge.
- Römer, David (2017): *Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte*. Berlin/Boston.

- Römer, David (2018): „Nun stehe ich hier vor Euch: ein Mann aus Würselen“ – Die Wahlkampfsprache der SPD. In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 14 (1), 4–15.
- Römer, David (2021): Verschwörungstheorien als argumentative Narrative. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 51 (2), 281–298.
- Schinko-Fischli, Susanne (2025): *Storytelling ganz konkret Anwendungsfelder und Beispiele von Storytelling in der Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und im Training*. Heidelberg.
- Spieß, Constanze (2021): »Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich mit einem Erlebnis beginnen« – Zum Verhältnis von Argumentation und Narration in politischen Debattenreden zur Bioethik. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 51 (2), 177–202.
- Spieß, Constanze/Tophinke, Doris (2018): Alltagspraktiken des Erzählens. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 48 (2), 193–201.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2002): Interaktionsorganisation als (meta-)kommunikative Ressource des Argumentierens. In: Bastian, Sabine/Hammer, Françoise (Hg.): *Aber, wie sagt man doch so schön... Beiträge zu Metakommunikation und Reformulierung in argumentativen Texten*. Frankfurt am Main, 11–25.
- Stumpf, Sören (2025a): Syntaktische Negation in Verschwörungstheorien: Eine diskursgrammatische Untersuchung der Inexistenz-Konstruktion [*es gibt kein X*]. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 53 (1), 1–47.
- Stumpf, Sören (2025b): Zur Verschränkung von Wortbildung und Diskurssemantik: Schlagwortkomposita in Verschwörungstheorien. In: Römer, David/Pappert, Steffen/Roth, Kersten Sven (Hg.): *Zivilgesellschaftliche Linguistik*. Hamburg, 351–360.
- Tophinke, Doris (2017): Erzählen im Internet. In: Martínez, Matías (Hg.): *Erzählen. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, 70–75.
- Toulmin, Stephen E. (2003) [1958]: *The Uses of Argument*. New York.
- Weidacher, Georg (2018): Erzählen als Element politischer Kommunikation in Sozialen Medien. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 48 (2), 309–330.
- Wengeler, Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen.
- Wengeler, Martin/Römer, David (2025): *Linguistische Diskursgeschichte. Einführung in die Analyse des öffentlich-politischen Sprachgebrauchs nach 1945*. Berlin/Boston.
- Zeman, Sonja (2020): Grammatik der Narration. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 48 (3), 457–494.
- Zeman, Sonja (2023). 'Linksversetzungen' im Mittelhochdeutschen als Beispiel narrativer Syntax. In: *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte* 14 (1), 68–84.
- Ziem, Alexander (2025): Was wäre eine Diskursanalyse ohne Topoi, und was könnte der Einbezug von Narrativen aus ihr machen? In: Römer, David/Pappert, Steffen/Roth, Kersten Sven (Hg.): *Zivilgesellschaftliche Linguistik*. Hamburg, 229–237.
- Ziem, Alexander/Lasch, Alexander (2018): Konstruktionsgrammatische Zugänge zu narrativen Texten: Ausgangspunkte und Perspektiven. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 48 (1), 389–410.
- Ziem, Alexander (Hg.) (2023): *Konstruktionsgrammatik VIII. Konstruktionen und Narration*. Tübingen.

## Kontaktadressen

Prof. Dr. David Römer  
Universität Kassel  
Institut für Germanistik  
Kurt-Wolters-Straße 5  
34125 Kassel

[david.roemer@uni-kassel.de](mailto:david.roemer@uni-kassel.de)

Prof. Dr. Constanze Spieß  
Philipps-Universität Marburg  
Institut für Germanistische Sprach-  
wissenschaft, Pilgrimstein 16  
35032 Marburg

[constanze.spiess@uni-marburg.de](mailto:constanze.spiess@uni-marburg.de)

Prof. Dr. Sören Stumpf  
Universität Kassel  
Institut für Germanistik  
Kurt-Wolters-Straße 5  
34125 Kassel

[soeren.stumpf@uni-kassel.de](mailto:soeren.stumpf@uni-kassel.de)